

## Walknochen in Kirchen und im Besonderen die vier Walknochen in der Kirche Steffenshagen

Vortrag von Henning Utpatel (Brodhagen) am 18. März 2025 in der Kirche Steffenshagen

### 1. Walknochen in der Kirche Steffenshagen

- Die in der Steffenshäger Kirche befindlichen Walknochen werden im Inventarverzeichnis der Kirche aus dem Jahr 1811 erwähnt. Pastor Martiensen schreibt darin: *„An einem freystehenden Pfeiler hängen große Knochen, der Sage nach von Hünen, wahrscheinlich aber von Wahlfischen.“*

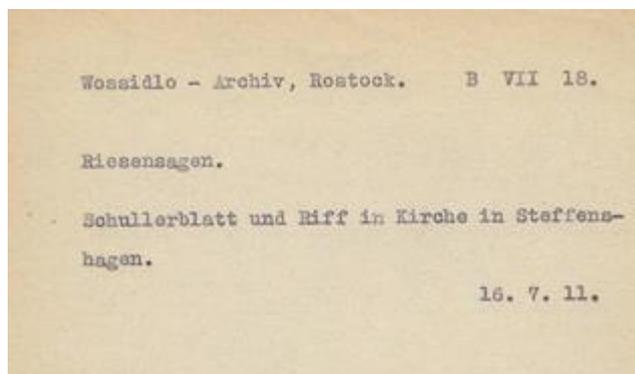
Sie lagen bis zum Frühjahr 2023, als ich mich auf die Suche nach ihnen machte, in einer Ecke der Sakristei. Sie wurden wahrscheinlich alle paar Jahre gesehen und anders gelagert, aber aus Respekt - oder „Verehrung?“ - wurden sie nicht entsorgt.



Foto: H. Utpatel

- Es stellt sich die Frage: warum wurden die Walknochen einst mitten in der Kirche an einem Pfeiler präsentiert? Woher stammen sie? Hat ein Steffenshäger sie von einer Walfängerfahrt mitgebracht? Was verband er damit, sie in der Kirche aufhängen zu lassen? Oder: stammen diese Knochen von einem am Ostseestrand gestrandeten Wal? Alles dies bleiben Fragen, die wohl niemand mehr beantworten kann.

- Aber Fragen fordern ja dazu heraus, nach Antworten zu suchen. Darum bemühe ich mich seit nun zwei Jahren und bin auf Erstaunliches und Berichtenswertes gestoßen, das ich Ihnen heute gern mitteilen möchte. Ob in den umfangreichen Akten des Landeshauptarchivs in Schwerin zur Kirche Steffenshagen, die ich bislang nur zum Teil sichten und entziffern konnte, vielleicht eine Notiz über die Herkunft der Knochen zu finden ist, bleibt offen.
- Richard Wossidlo notiert auf einem seiner vielen Zettel seines Zettelkastens: „Riesensagen. Schullerblatt und Riff in der Kirche in Steffenshagen“



## 2. Walknochen in anderen Kirchen

- Schauen wir uns nun in anderen Kirchen der näheren Umgebung um:



Foto:  
G.Schmiedeberg

### **Walknochen im Turm der Kirche Neukirchen bei Bützow**

Im Turm befindet sich der Unterkiefer eines Wales. Laut Kirchenchronik stammt der Knochen von einem Bauernsohn, der vom Fischland aus zur See fuhr und den Knochen von einer Reise

mitbrachte. Der Grund: Wegen eines Erlasses des mecklenburgischen Großherzogs sollten besondere naturkundliche Funde wie dieser Walknochen in den Kirchen ausgestellt werden.

1755 strandete vor auf dem Fischland Wustrow ein Wal. Der Knochen in Neukirchen könnte von diesem Tier stammen.

- Interessant ist, was Richard Wossidlo in seinen Aufzeichnungen über niederdeutsches Seemannsleben in der Zeit der Segelschiffahrt mit dem Titel „Reise Quartier in Gottesnaam“ berichtet:  
Bei Fahrten nach Grönland handelte es sich meist um Walfangschiffe:  
„Wi hadden in Warnmünd in de sößtiger Johren twee Grönlandsfohrer: de Bark >Polarstern< un de Brigg >Auguste<. En lesboor (dee wier utstoppt) stünn to Schau up Deck.... Solchen Hüschen, das heißt: unzünftiges Matrosenvolk, stellten denn auch vornehmlich die Dörfer des Binnenlandes. So wird aus Tewswoods bei Dömitz berichtet: Mien Mudder ehr Broder is ok na Grauland wäst ... Die Walfischfänger machten ihr Schiff gern schon von außen kenntlich: De Rachen von `n Haifisch würd annagelt up `n Graulandsfohrer un Flossen von `n Wall an de Siet.“ (S. 131f.)

### **Walknochen im Kirchenschiff der Kirche in Herrnburg bei Lübeck**



Foto: H. Utpatel

Unter der Decke der Kirche, in ca. 6 m Höhe, hängt die etwa 2,20 m lange Rippe eines Wales. Als die Kirche 1984/85 renoviert wurde, fand der Pastor diese Rippe auf dem Dachboden der Kirche. In einer Info, die in der Kirche ausliegt, wird dieser Knochen mit den Fahrten von Einwohnern des Ortes in Verbindung gebracht, die sich in Hamburg auf Walfängern

verdingten, um den von Hunger bedrohten Menschen in ihrer Heimat zu helfen. Am Schluss heißt es in dieser Info: "An die Gefahren des Walfangs erinnert die Walrippe in unserer Kirche. Sie lädt die Kirchenbesucher zum Gebet für die Seefahrer ein."

1863 und 1873 strandeten Wale bei Klütz. Daher könnte die hier gezeigte Rippe ebenfalls stammen.

### Walknochen in St. Nikolai in Wismar



Fotos: H.Utpatel

Diese sollen sich bis zur Übernahme aller Inventarien des Klosters im 19. Jahrhundert im Schwarzen Kloster, dem ehemaligen Dominikanerkloster, befunden haben.

- DIETERICH SCHRÖDER berichtet 1743, in der Kirche soll sich das Gemälde eines Wales befunden haben, der bei Wismar gefangen wurde.
- Auch im Rathaus – so SCHRÖDER – habe sich ein Wandgemälde von einem Wal befunden, der 1487 im Wismarer Hafen gefunden worden sei.
- Beide Gemälde sind nicht mehr vor Ort zu sehen, aber womöglich noch unter späteren Farbschichten verborgen.
- Erzählt wird auch, dass es im Kloster einen Altar der Walfänger gegeben hat. Heute wird der Chor des Klosters, der als einziges Gebäude der alten Anlage erhalten blieb, für die die nebenstehende Schule als Turnhalle unten und als Aula oben genutzt.
- Noch einen weiteren Bericht (in: G. Schulze) gibt es aus Wismar:

22. 1665 SIGISMUND LATOMI schreibt in der 54. Relation (Relationes Historicae) Frankfurt a. M. 1665 p.78,XX: „Auss Wismar wird von 13. Julii berichtet, vor wenig Tagen habe sich in der See für Pöhl, eine Meil Wegs von dannen, ein Wallfisch sehen lassen, der seye von denen, eben auff dem Wasser sich befundenen Fischern ans Land getrieben, durch die Bauern aber, so sich inzwischen herbeygemacht, mit Aexten und Beilen zu tod geschlagen worden, Seine Länge sey gewesen zwanzig Werckschuhe, an der Dicke aber einem Ochsen gleich.“

- Vor Wismar liegt der „Walfisch“ – eine kleine Insel, an welcher man vorbeischippert, wenn man nach Poel übersetzt.



Foto: "[https://en.wikipedia.org/wiki/de:Bundesanstalt\\_f%C3%BCr\\_Wasserbau](https://en.wikipedia.org/wiki/de:Bundesanstalt_f%C3%BCr_Wasserbau)"

## Bild eines Schwertwals in der Greifswalder Marienkirche

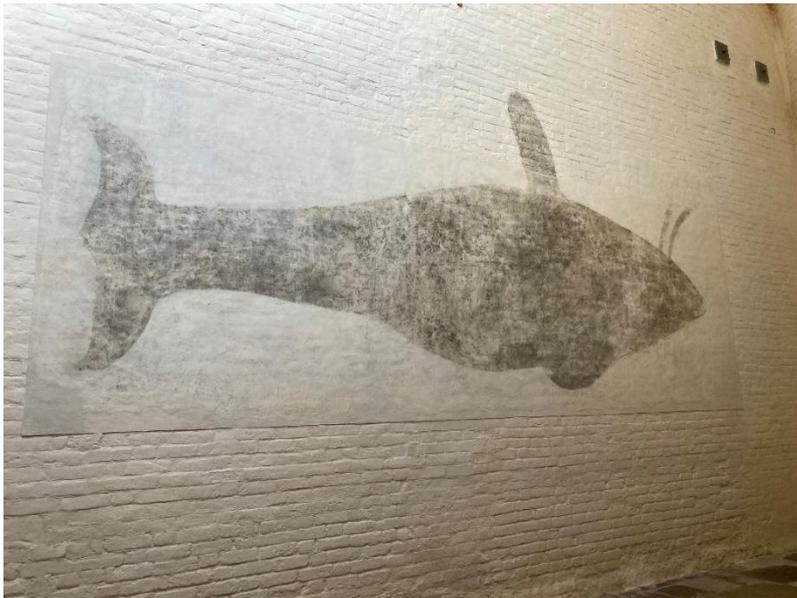


Foto: H. Utpatel

- Der Schwertwal, den man in der Greifswalder Marienkirche verewigt hat, war am 30. März 1545 bei Wiek gestrandet. Der Fund dieses seltenen Gastes in der Ostsee hatte die Menschen sehr beeindruckt und war als Zeichen Gottes gedeutet worden.

Weitere bekannte Walknochen in Kirchen:

Die **Bad Gandersheimer Stiftskirche** besitzt seit dem 18. Jahrhundert den Unterkiefer eines Buckelwals.

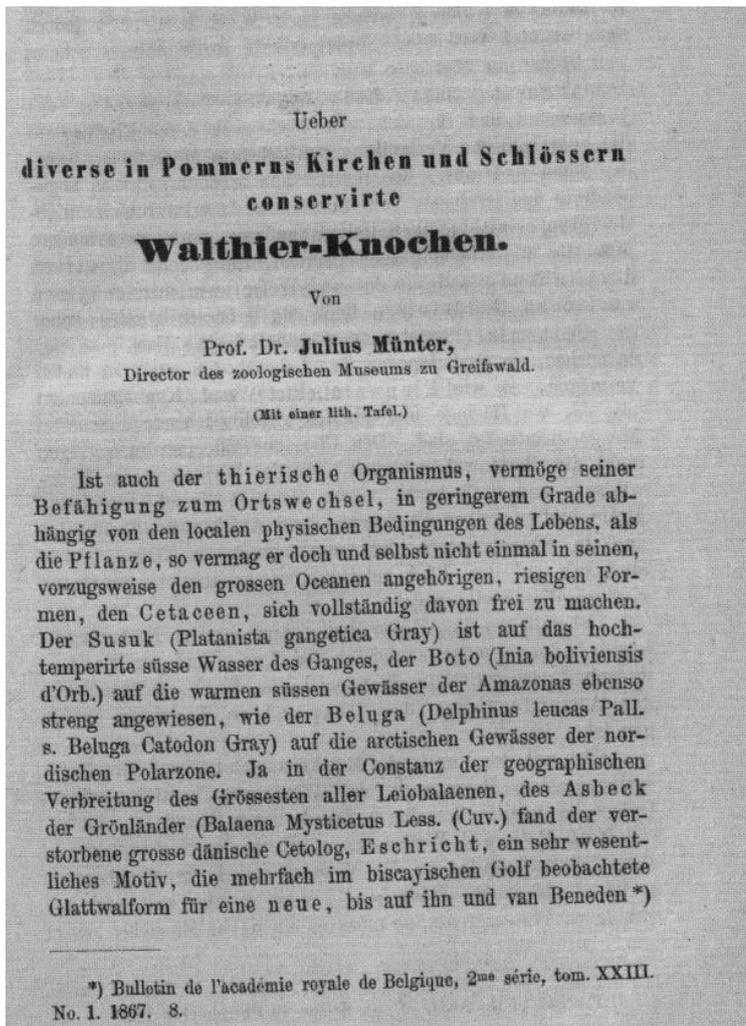
Aus den Walknochen in der **Kölner Kirche St. Maria im Kapitol** hat der Volksmund "St. Marias Rippe" gemacht. Ich sah diese Knochen bei meinem Besuch in Köln im Oktober und las dort als Erklärung, dass sie aus dem Pleistozän stammen und bei Ausgrabungsarbeiten gefunden wurden. Das Pleistozän endete nach ca. 2,5 Mio. Jahren vor etwa 11.600 Jahren – das ist noch nicht allzu lange her. >>>

Foto: Torsten Utpatel



### 3. Walstrandungen an der Ostseeküste

Das bereits gezeigte Bild an einer Wand der Greifswalder Marienkirche ist auf die Strandung eines Wales in der Nähe der Stadt zurück zu führen. Von solchen Walstrandungen an der Ostseeküste Mecklenburgs und Pommerns berichtet ausführlich ein Aufsatz des Greifswalder Professors Julius Münter, den er 1873/74 in den „Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neu-Vorpommern und Rügen“ veröffentlichte (Nr. 5/6, 1873/74, S. 31-77).



Kurz

zusammengefasst:

Münter berichtet, dass sich an folgenden Orten Walknochen befunden haben: am Stralsunder Rathaus, am Stettiner Schloss, in der Kirche zu Hoff im Camminer Kreis und in der Kirche zu Bast bei Köslin (beides heute in Polen), in der Kathedrale des Wawel in Krakau, in der Stadt Brandenburg, in Usedom o. Damerow

folgende Walstrandungen waren Münter bekannt:

in Grömitz, Flensburg, an Jütlands Ostseeküste, in Greifswald-Wieck; in Wustrow auf dem Fischland 1755, bei Lieschow auf Rügen 1825 (die

Knochen dieses Finnwals sind jetzt im Meeresmuseum Stralsund zu besichtigen)

>>>

u. an der NW-Küste Rügens 1862, in der Kieler Bucht 1807, 1863 und 1873 bei Klütz (daher mag die Rippe in der Kirche von Herrnburg stammen), bei Neu-Mukran 1851 (Knochen kamen ins Sagarder Gasthaus u. ins Greifswalder Zoolog. Museum)

Etwa 120 Jahre später erscheint 1991 in der Publikation „Meer und Museum“ Bd. 7, hrsg. vom Meeresmuseum Stralsund der umfangreiche Aufsatz von G. SCHULZE mit dem Titel

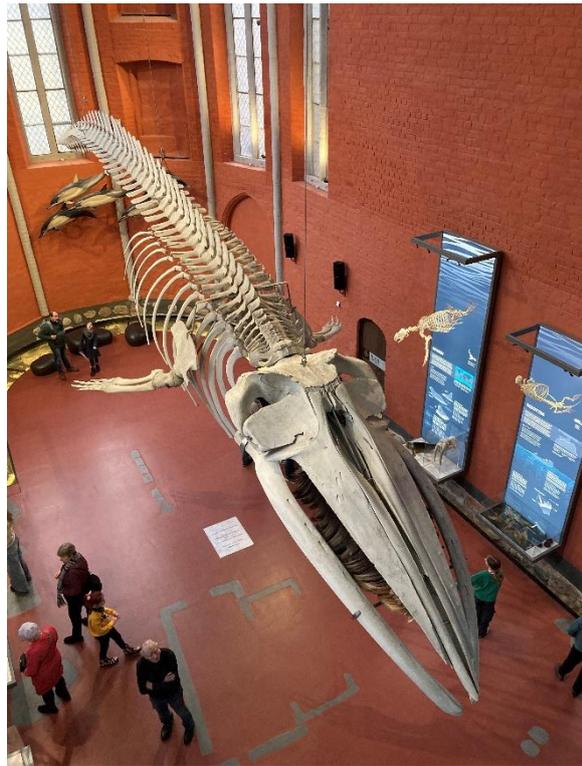


Foto: H.Utpatel

„Wale an der Küste von Mecklenburg/ Vorpommern“. SCHULZE beschreibt viele der seit dem 14. Jhd. bekannt gewordenen Walfunde und listet die Walarten und chronologisch die Walbeobachtungen und -funde auf. Für uns sind die folgenden, in unserer Nähe beschriebenen interessant:

- **1487 bei Wismar**
- **1665 auf der Insel Poel**

Kurz erwähnt seien hier auch spätere Walbeobachtungen und -strandungen:

- 1944 bei Rerik
- 1969 bei Klütz
- 1981 in der Wismarbucht
- 1988 bei Rerik
- 1990 in der Wismarbucht

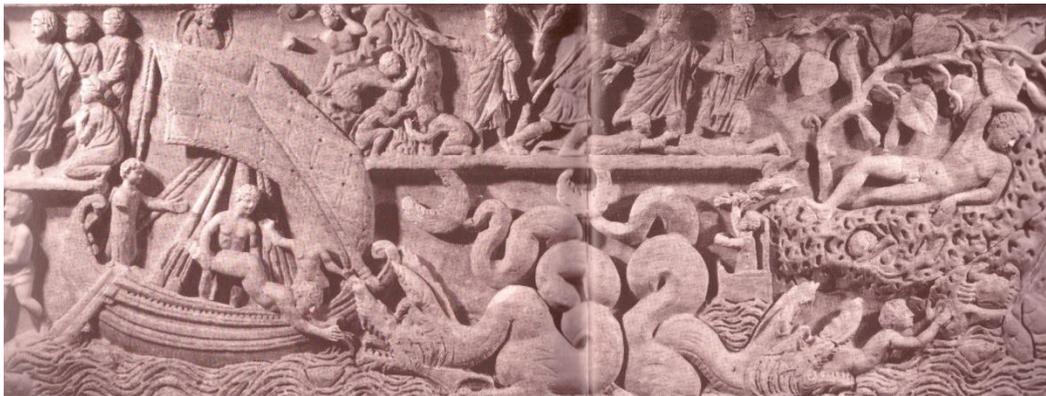
## Deutungsversuche

### 1. Jona und die Botschaft von Auferstehung

Ausgehend von der biblischen Geschichte über Jona (Bibel Altes oder erstes Testament hat Herman Melville in seinem berühmten Roman „Moby Dick“ (erschienen 1851 in London und New York) eine Predigt über Jona aufgeschrieben. Empfehlenswert ist auch die schöne Ballade von Klaus-Peter Hertzsch „Die Geschichte von Jona und der schönen Stadt Ninive“.

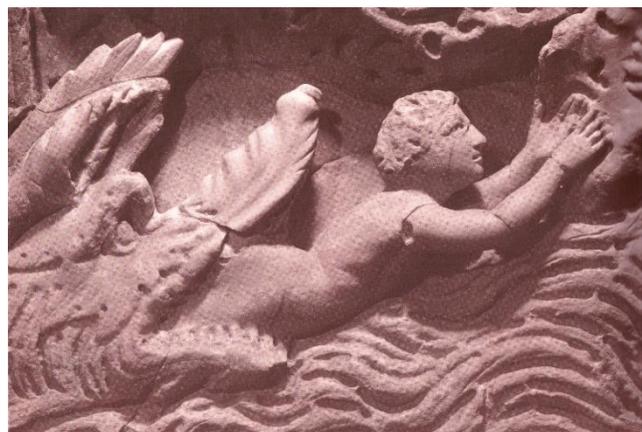
Welche Beziehung könnte zwischen dieser mehr als 2.500 Jahre alten Jona-Geschichte und den hier in der Kirche seit Jahrhunderten aufbewahrten Walgebeinen bestehen?

- Schauen wir auf ein Bild, welches einen Sarkophag, also einen Sarg, aus Marmor zeigt, angefertigt um das Jahr 300.



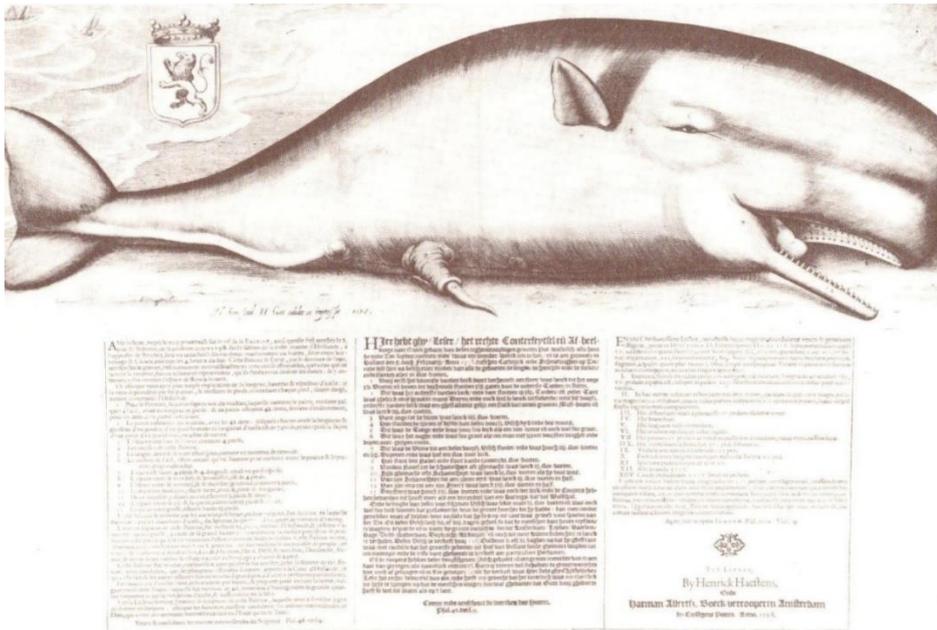
- Wohlhabende Christen in Rom wünschten eine Bildfolge zur Auferstehungshoffnung – sie wünschen dem Verstorbenen, dass die

die christliche Hoffnung sich bewahrheitet. Sie geben einen Jonasarkophag in Auftrag. Der Theologe Dietrich Steinwede schreibt dazu: Ihnen war „*der alttestamentliche Prophet zum Inbegriff ihrer*



*Jenseitsgläubigkeit geworden: Jona, hinabgeschleudert, verschlungen; Jona, wieder ausgespuckt und freigegeben; Jona, aus dem Dunkel des Todes hervorgekommen zum Leben, zum Licht.“ (Steinwede/ Loose, Im Zeichen des Jona, Düsseldorf 1985; Fotos: ebd.)*





**Illustriertes Flugblatt von Hendrick Hondius d.Ä. 1598**

Auf einem Flugblatt, welches die Strandung eines Pottwals bei Berkhey 1598 darstellt, findet sich folgende Legende:  
 „Dieser Fisch ist für 126 Gulden verkauft worden... unter der Bedingung, daß die größten Knochen als Erinnerungsstücke an den holländischen Hof zu liefern seien.“ Und nach der Information, wieviel Tran gewonnen wurde, heißt es: „Hier habt Ihr, christlicher Leser, die wahre Bedeutung, von alldem, die, wie mir scheint, wert ist, klar ins rechte Licht gesetzt zu werden, auf daß die Menschen erkennen mögen, welch vielgestaltiges Getier Gott zu Wasser und zu Lande erschaffen hat.“ (II S.97)  
 = Übersetzung der niederl. Legende



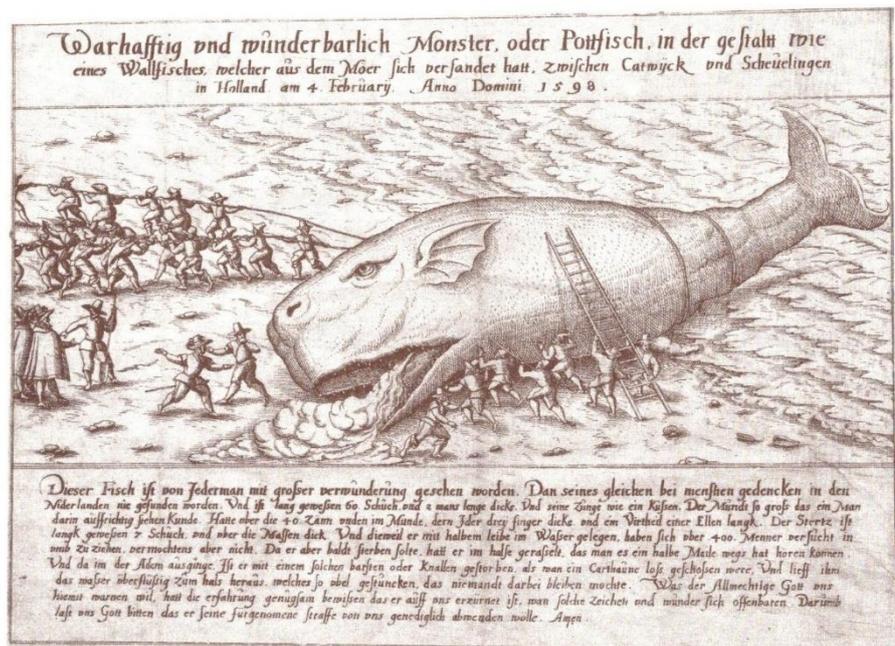
**Zeichnung von Hendrick Goltzius 1598 (dieser hat übrigens 1597 drei Kupferstiche geschaffen, die als Vorlagen für die Ölbilder auf der Rückseite unseres Altars dienten)**

Unter einem anderen Bild zur selben Walstrandung können wir lesen:  
 „Mit verwundertem Herzen hat manch ein Auge ihn betrachtet, und  
 manche Zunge und Mund mußten den Herrn loben; denn niemals genug  
 kann man ihn preisen, dem allein der höchste Wert gebührt; er ist über  
 allem Lob.“ (II S. 102) = Übersetzung der niederl. Legende

Und ein drittes Flugblatt verbreitet, bezugnehmend auf den  
 schrecklichen Gestank des bereits längere Zeit am Strand liegenden Wals:

**Illustriertes  
 Flugblatt von  
 Hans  
 Sibmacher  
 1598**

„... Was der  
 Allmechtige  
 Gott vns  
 hiemit  
 warnen wil,  
 hatt die  
 erfahrung  
 genugsam  
 bewissen das  
 er auff vns



erzürnet ist, wan solche zeichen vnd wunder sich offenbaren. Darumb  
 last vns Gott bitten das er seine fürgenommene straffe von vns genediglich  
 abwenden wölle. Amen.“ (II S.106)

Die Belege insbesondere auf Flugblättern aus den Niederlanden im 16.  
 und 17. Jhd. sind sehr vielfältig. Eine Dokumentation solcher Flugblätter  
 und Bilder haben Klaus Barthelmeß und Joachim Münzing in drei  
 ansprechenden Heften 1991 herausgegeben. Ihr Titel: „Monstrum  
 horrendum“, also „Schreckliches Ungeheuer“.

Ich kann nur einige wenige der beschriebenen Werke vorstellen.

## A Wal von Lissabon 1531

Abb. 1a Der Wal von Lissabon, 1531;  
 illustrierte Augsburger Flugschrift, Titelblatt  
 (Foto: Melville Reading Room, Free Public Library,  
 New Bedford, Mass.)

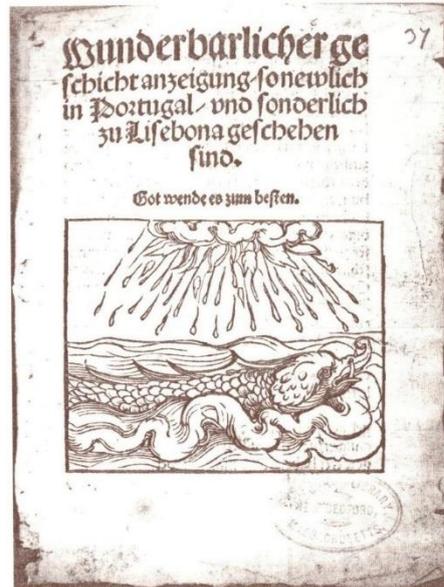
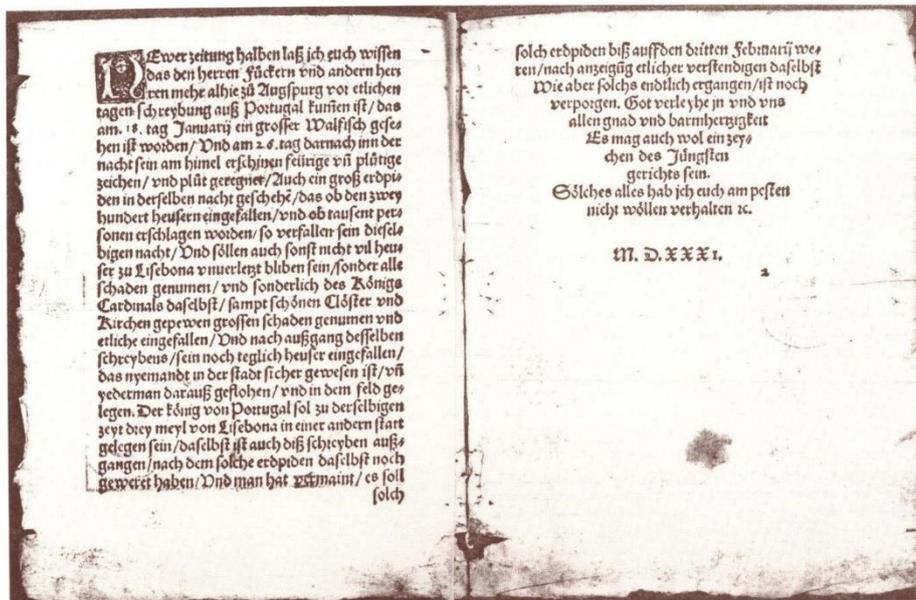


Abb. 1b Dasselbe, fol. 1v-2r



## Illustrierte Augsburger Flugschrift 1531

Druckort: *Augsburg*

Legende:

Wunderbarlicher ge[-]schicht anzeigung / so newlich in Portugal / vnd sonderlich zu Lisebona geschehen sind.  
Got wende es zum besten.

NEwer zeitung halben laß jch euch wissen das den herren Fückern vnd andern herren mehr alhie zū Augspurg vor etlichen tagen schreybung auß Portugal kum[m]en ist / das am .18. tag Januarij ein grosser Walfisch gesehen ist worden / Vnd am 26. tag darnach inn der nacht sein am himel erschienen feürige vn[n] plütige zeichen / vnd plüt geregnet / Auch ein groß erdpiden in derselben nacht geschehe[n] / das ob den zwey hundert heusern eingefallen / vnd ob tausent personen erschlagen worden / so verfallen sein dieselbigen nacht / Vnd sollen auch sonst nicht vil heuser zu Lisebona vnuerletzt bliben sein / sonder alle schaden genumen / vnd sonderlich des Königs Cardinals daselbst / sampt schönen Clöster vnd Kirchen gepewen grossen schaden genumen vnd etliche eingefallen / Vnd nach außgang desselben schreybens / sein noch teglich heuser eingefallen / das nyemandt in der stadt sicher gewesen ist / vn[n] yederman darauß geflohen / vnd in dem feld gelegen. Der könig von Portugal sol zu derselbigen zeyt drey meyl von Lisebona in einer andern statt gelegen sein / daselbst ist auch diß schreyben außgangen / nach dem solche erdpiden daselbst noch geweret haben / Vnd man hat vermaint / es soll solch erdpiden biß auff den dritten Februarij weren / nach anzeigu[n]g etlicher verstendigen daselbst  
Wie aber solchs endlich ergangen / ist noch verporgen. Got verleyhe jn vnd vns allen gnad vnd barmhertzigkeit  
Es mag auch wol ein zeychen des Jüngsten gerichts sein.  
Sölches alles hab jch euch am pesten nicht wöllen verhalten  
[&c.]

M.D.XXXi.



Unter einem anderen Bild zu diesem Ereignis stehen etliche Verse; der letzte lautet:

„Gott stehe vns mitt seiner hilf bey  
Dass dis vns eine Warnung sey  
Vmb seine gnad mitt fleis zu beten  
Vnd zu besseren vnser leben“  
(II S. 76)

Unter einem weiteren Bild steht nach Beschreibung des Tieres:  
„welche Fisch erschrocklich vnd wunderbarlich anzusehen gewesen.  
Derer bedeutung wöll Gott der Allmechtig zum besten wenden.“ (II S.78)

Zu einer Pottwalstrandung bei Ter Heijde 1577 lesen wir, weil beobachtet wurde, dass nach der Strandung eines Tieres zwei weitere kamen, um ihm zu helfen, dann aber ebenfalls am Strand liegen blieben:  
„Durch diese beiden Fische, die den ersten befreien wollten, wird uns die Nächstenliebe verdeutlicht, auf daß wir mit allem Vertrauen – merkt wohl auf! -, wie sie es taten, unser Leben füreinander einsetzen mögen; denn brüderliche Liebe befreit uns von Gewalt und nimmt von uns Gottes Zorn, der uns ängstigt, hinweg.“ = Übersetzung der niederl. Legende  
(II S.86)

Schauen wir noch einmal an die deutsche Ostseeküste:  
Nach dem Fang eines Pottwales mit einer Länge von ca. 20 m an der pommerschen Küste 1620 ist zu lesen:  
Den Tod des Herzog Franz, des letzten Fürsten aus der Stettiner Linie habe dieser grosse „Walfisch vorher verkündiget, so im Wollinischen Werder ... todt mit einem üblen Geruch angestrandet ist... Ueber diesen Walfisch hat D. Cramerus ein ausführlich Bedenken ausgehen lassen und mit Allerley exempeln dargethan, dass solche Gäste an ungewöhnlichen Orten böse Zeichen seien.“ (Münter S.49)

Zum Schluss: im Güstrower Schloss findet sich an der Decke des Festsaaes in großartiges Stuckrelief, geschaffen von Daniel Anckermann 1620.



Es zeigt den röm. Schaukampf gegen einen Orca. Als Vorlage diente dem Künstler das Jagd-Tafelwerk von Stradanus, einem Künstler des 16. Jhd.



**Kupferstich von  
Adriaen Collaert  
nach Johannes  
Stradanus**

*Orca in extremum litus prolabitur. Orcam è nauigijs oppugnat milite crebro.  
Retibus atq; plagis concludit Claudus oras. Romani hæc spectant leti spectacula cæcis.*

Und zum Schluss eine humoristische Bemerkung. Am Ende seines Aufsatzes von 1884 schreibt MÜNTER, indem er noch einmal auf den 1545 bei Greifswald gefangenen Wal eingeht. Da der Chronist Cramer geschrieben habe: „Denn im folgenden 1546. Jahr stirbt darauff der Theure Mann Gottes vnd letzter Elias – Lutherus - ... vnd wird den 22. Febr. Zu Wittenberg in der Schlosskirchen begraben“

möchte er, Münter, feststellen: „Die Freunde der Zoologie werden es unzweifelhaft mir Dank wissen, dass es mir geglückt ist, die eigentliche Todesurache des theuern Gottes-Mannes Luther endlich ans Tageslicht bringen zu können.“ (Münter S. 73)

### **Zusammenfassend:**

Die Walknochen hier und andernorts haben ursprünglich vielleicht

1. - einen Bezug zur Jona\_Geschichte der Bibel
2. – und/ oder zur Verkündigung der Auferstehung
3. – sind ein Zeichen des Dankes
4. – und/ oder ein Hinweis auf die Wunder der Schöpfung
5. – sind verbunden mit einer erfahrenen Rettung aus Bedrohung

Sie könnten ein „Mitbringsel“ sein oder von einer Walstrandung bei Wismar 1487, auf Poel 1665, bei Klütz oder bei Wustrow auf dem Fischland 1755 stammen.

**Für das Christentum ist bei der Deutung des Vorhandenseins von Walknochen in Kirchen die Jona-Geschichte von großer Wichtigkeit, weil das Verschlingen Jonas und seine Rettung drei Tage später als Symbol für den Tod und die Auferstehung Jesu gesehen wird. Und Walknochen erinnerten daran. Zusätzlich hatte man etwas zum Staunen. Vielleicht waren das auch in Steffenshagen Gründe für die Aufhängung der Knochen – wann auch immer dies geschah.**

### **Verwendete Literatur:**

**Barthelmeß, Klaus/ Münzing, Joachim:** Monstrum horrendum. Wale und Waldarstellungen in der Druckgraphik des 16. Jahrhunderts und ihr motivkundlicher Einfluß I – III, Hamburg 1991

**Melville, Herman:** Moby Dick, München Wien 2003

**Münter, Julius:** Ueber diverse in Pommerns Kirchen und Schlössern konservirte Walthier-Knochen, in: „Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neu-Vorpommern und Rügen“ veröffentlichte (Nr. 5/6, 1873/74, S. 31-77).

**Schulze, G.:** Wale an der Küste von Mecklenburg/ Vorpommern, in: „Meer und Museum“ Bd. 7, hrsg. vom Meeresmuseum Stralsund 1991

**Steffen, Uwe:** Jona und der Fisch. Der Mythos von Tod und Wiedergeburt, Stuttgart 1988

**Steinwede, Dietrich/ Loose, Helmuth Nils:** Im Zeichen des Jona, Düsseldorf 1985

**Wossidlo, Richard:** Reise, Quartier in Gottesnaam, Rostock 1980

Die **Abbildungen** auf den Seiten 10-13, 15, 17 sind dem Werk von Barthelmeß/ Münzing entnommen